

Grußwort

2. Korinther 3, 17

Prälat Dr. Martin Dutzmann, Bevollmächtigter des Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der EU

Grußwort bei der „Einführung der Akademiedirektorin Dr. Friederike Krippner“

27. September 2020

Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder

2. Korinther 3, 17

Liebe Gemeinde, und ganz besonders: Liebe Friederike Krippner,

Wes Geistes Kind ist sie eigentlich, die neue Direktorin der Evangelischen Akademie zu Berlin? Das mögen sich in den letzten Wochen nicht nur Studienleiterinnen und Tagungsteilnehmer gefragt haben. Gewiss, man kennt ihre Biographie, weiß, dass sie vielfältig qualifiziert ist und zuletzt bei der anderen Akademie, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften auf der anderen Seite des Gendarmenmarktes, beschäftigt war. Aber: Wer oder was treibt sie an, die Neue? Eine Antwort haben Sie, liebe Frau Krippner, gerade noch rechtzeitig vor Ihrer Einführung in das neue Amt gegeben. Ich habe Sie nämlich gebeten, zu diesem Anlass einen Bibelvers auszuwählen. Sie haben lange überlegt und schließlich ist Ihre Wahl auf diesen Spruch aus dem 2. Brief des Paulus an die Korinther gefallen: **„Der Herr ist Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“** Ich verstehe das so: Sie wollen sich in Ihrem Amt von **Gottes** Geist erfüllen lassen. Und: Sie vertrauen darauf, dass Gottes Geist ein **Freiheits**versprechen ist – für Sie, für das Team der Akademie, für alle, die der Akademie als Gäste oder Freunde verbunden sind.

„Der Herr ist Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ „Pneuma“ steht da im Griechischen. Und wer Griechisch kann, weiß: „Pneuma“ bedeutet nicht nur „Geist“ sondern auch „Wind“. Das bringt mich an diesem, bei schönem Wetter von Segelschiffen umgebenen Ort auf den Gedanken, ein wenig mit dem Begriff zu spielen. Ich sage es allerdings gleich: Ich kann nicht segeln. Ich habe nur als Student mit mäßigem Erfolg einen Surfkurs besucht. Dreierlei allerdings habe ich behalten und das kann man auch als Laie beobachten, wenn man hier oder anderswo den Seglern zuschaut.

Erstens: Wer auf dem See vorankommen will, braucht Wind und eben das Segelboot. Beides haben Sie, liebe Frau Krippner – in übertragenem Sinn natürlich. Das Pneuma, der Geist Gottes ist seit Pfingsten mitten unter uns, treibt uns an, beflügelt uns. Und die Akademie, deren Direktorin Sie nun sind, mag einem Segelboot gleichen, das sich vom Geist Gottes antreiben lässt – mitten hinein in unsere Gesellschaft und die vielen Fragen, die dort gestellt werden.

Zweitens: Es kommt darauf an, Wind und Segel ins richtige Verhältnis zueinander zu setzen. Nur wenn der Wind das Segel aufblähen kann, bewegt sich das Schiff. Sie werden, liebe Frau Krippner, gemeinsam mit dem Team der Studienleiterinnen und Studienleiter, immer neu das Verhältnis zwischen Gottes Geist und dem Dienst der Akademie bestimmen: Welche gesellschaftlichen und politischen Themen haben eine geistliche Tiefendimension? Welche geistlichen Themen sind gesellschaftlich und politisch relevant? Diese Verhältnisbestimmung unterscheidet Ihren Dienst in der Evangelischen Akademie von dem in der hervorragenden anderen Akademie auf der anderen Seite des Gendarmenmarktes.

Und schließlich drittens: Manchmal herrscht Gegenwind. Dann muss der Segler oder die Seglerin kreuzen, also im Zickzackkurs hart am Wind fahren, um das Ziel zu erreichen. Auch der Geist Gottes stärkt uns nicht nur den Rücken, sondern bläst uns manchmal als kräftiger Gegenwind ins Gesicht. Er rüttelt auf und stößt uns darauf, wo es in unserer Gesellschaft ungerecht zugeht, wo die Menschenwürde in Gefahr ist oder Grundrechte verletzt werden. Der Diskurs darüber ist besonders mühsam und sicher auch nicht immer gradlinig, zumal nicht alle, die im Boot sitzen, im Blick auf diesen Dis-Kurs derselben Ansicht sind. Die Akademie wird das aushalten und zugleich dafür sorgen, dass der Diskurs nicht ziellos wird.

„Der Herr ist Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Die Freiheit auf dem Wasser ist das, was Segler gemeinhin preisen. Auch Sie, liebe Frau Krippner, werden in großer Freiheit arbeiten. In akademischer Freiheit, vor allem aber in der Freiheit der Kinder Gottes, von der Paulus in einem anderen Brief schreibt. Diese Freiheit ist nicht mit Bindungslosigkeit zu wechseln. Auch für die Segler Gottes gelten Verkehrsregeln. Darauf hat schon Martin Luther in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ aus dem Jahr 1520 hingewiesen. Dort heißt es: „Damit wir gründlich erkennen, was ein Christenmensch ist und wie es mit der Freiheit steht, die ihm Christus erworben und gegeben hat, wovon Paulus viel schreibt, stelle ich zwei Sätze auf: *Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*“

„Der Herr ist Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Ich ergänze: ...und noch viel mehr als das! In einem anderen Brief des Neuen Testaments heißt es: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Mögen Sie, liebe Frau Krippner, als dieses Geistes Kind Ihren Dienst in der Evangelischen Akademie zu Berlin tun. Amen.